



## Newsletter Januar 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **BfDT in eigener Sache**

- Das Bündnis für Demokratie und Toleranz wird 10!

#### **BfDT Aktuelles**

- Projektstelle gegen Rechtsextremismus feiert dritten Geburtstag am 14. Januar 2010

- Literaturtipp „Wir sind, was wir erinnern“

#### **BfDT Vorschau**

- DVD-Portraits der Zeitzeugen Hans Bonkas und Isaak Behar

#### **BfDT Rückblick**

- Ausstellung „Namen statt Nummern“ in der BfDT-Geschäftsstelle

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- „Jugendzirkus RATZ-FATZ“ Zirkus statt Gewalt

- „Wer nichts tut, macht mit“

- 1. FC Bonn – Ein Projektbericht

### BFDT IN EIGENER SACHE

**Liebe LeserInnen,  
Liebe FreundInnen und Partner des Bündnisses für Demokratie und Toleranz –  
gegen Extremismus und Gewalt (BfDT),**

20 Jahre Mauerfall, 60 Jahre Grundgesetz: 2009 war das Jahr der Jubiläen in Deutschland. Für das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt geht es aber auch 2010 nicht weniger bedeutend weiter. Denn zum Verfassungstag am 23. Mai jährt sich der Geburtstag des Bündnisses zum zehnten Mal! Natürlich möchten wir unserem runden Jubiläum gerecht werden. Deshalb hoffen wir bereits jetzt auf Ihr Interesse und Ihre Beteiligung an den vielfältigen Aktivitäten, die wir uns in diesem für uns so wichtigen Jahr vorgenommen haben. Denn nur mit Ihnen gemeinsam können wir für eine noch aktivere Zivilgesellschaft eintreten.

Die Bundesregierung gründete vor zehn Jahren das Bündnis, um die Selbstinitiative und Zivilcourage in der Bevölkerung zu fördern. Zum ersten Mal in der Geschichte der

Bundesrepublik Deutschland erhielt die Zivilgesellschaft die Möglichkeit, sich an einen Ansprechpartner von staatlicher Seite zu wenden, der bundesweit und vernetzend wirkt. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz will für Menschen da sein, die gesellschaftliche Problemstellungen in ihrem Umfeld wahrnehmen und sich aktiv für ein besseres Miteinander einsetzen. Als Impulsgeber möchte das BfDT gemeinsam mit unterschiedlichen Partnern Themen und Handlungsfelder identifizieren, die „auf den Nägeln brennen“ und hierzu praxisorientierte Lösungsansätze vorstellen bzw. mit entwickeln.

Nach und nach haben wir seit der Gründung Konzepte und Formate entwickelt, um unsere Unterstützung für die vielen Initiativen, Projekte und Einzelpersonen weiter zu verbessern. Unsere traditionellen Themenbereiche und Betätigungsfelder sind erhalten geblieben und weiterentwickelt worden, vieles neue ist dazu gekommen. Unser Jubiläum 2010 wollen wir zur Bestandsaufnahme nutzen, wir stehen aber auch vor neuen Herausforderungen. Dazu wünschen wir uns möglichst viel Feedback von unseren Partnern – bisherigen wie auch zukünftigen. Denn die Weiterentwicklung des Bündnisses hängt entscheidend von Ihren Erwartungen an uns ab. Wir möchten Sie deshalb einladen, den Kontakt zu uns zu suchen. Um das noch einfacher zu gestalten, werden wir in den nächsten Wochen einen Online-Fragebogen erarbeiten, um unsere Arbeit und die Zusammenarbeit mit Ihnen zu evaluieren. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden die Ausrichtung und Planung unserer künftigen Aktivitäten wesentlich mitgestalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auch auf unser Online-Angebot hinweisen. In unserer Datenbank können Sie regional und thematisch nach Ideen und Kooperationspartnern suchen. In einem eigenen Bereich stellen wir regelmäßig „Best-Practice-Projekte“ vor, die modellhaft neuen Vorhaben Pate stehen sollen. Als angemeldeter Benutzer können Sie außerdem in unserem Kalender Ihre Veranstaltungen einem deutschlandweiten Publikum vorstellen. Soweit noch nicht geschehen, registrieren auch Sie sich noch heute!

Wir alle sind gefragt und gefordert, den Staat in dem wir leben wollen mitzugestalten und den zivilgesellschaftlichen Zusammenhalt durch unser Engagement bestmöglich zu unterstützen. Unsere Verfassung und die darin grundgelegten Werte und Prinzipien bieten uns den geeigneten Rahmen für ein demokratisches und tolerantes Miteinander. Der „Kitt“, der diesen Rahmen zusammenhält und im Alltag mit Leben erfüllt, ist das zivilgesellschaftliche Engagement von Einzelnen, Initiativen und Gruppen in den unterschiedlichen Feldern der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung. Dieses Ziel möchten wir gemeinsam mit Ihnen umsetzen.

Ein fröhliches und engagiertes Neues Jahr wünscht Ihnen

**Dr. Gregor Rosenthal**  
- Geschäftsführer BfDT -

## **BFDT AKTUELLES**

### **Interview mit Leiterin Dr. Simone Richter Projektstelle gegen Rechtsextremismus feiert dritten Geburtstag am 14. Januar 2010**

Die Projektstelle gegen Rechtsextremismus ist eine bayernweit aktive Initiative, die sich für mehr Toleranz, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzt. Am 14. Januar 2010 feiert sie ihr drittes Jubiläum. Unter dem Motto „Bayern ist bunt - nicht braun“ werden Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Wunsiedels Erster Bürgermeister Karl-Willi Beck und weitere Vertreter aus Politik, Kirche und Zivilgesellschaft im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad (EBZ) bei einem festlichen Empfang zusammenkommen. Auch Dr. Gregor Rosenthal, der Geschäftsführer des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, wird anwesend sein. Dr. Simone Richter ist die Leiterin der Projektstelle gegen Rechtsextremismus und berichtet von den Erfolgen der letzten Jahre und wie diese weitergeführt werden sollen.

### **Sehr geehrte Frau Dr. Richter, was genau ist die Projektstelle gegen Rechtsextremismus?**

Die Projektstelle gegen Rechtsextremismus existiert jetzt seit drei Jahren und ist eine zentrale Anlaufstelle in Bayern. Ich bekomme Anfragen von Lehrern, Jugendlichen, Bürgermeistern und aus dem kirchlichen Bereich, aber auch von Privatpersonen oder Initiativen, die sich mit dem Thema Rechtsextremismus beschäftigen oder beschäftigen wollen. Wir versuchen Information und Aufklärung zu betreiben, auch durch eigene Veranstaltungen. Wir können aber auch angefordert werden, wenn eine Gruppe zu dem Thema arbeiten will. Dann bieten wir Workshops, Seminare oder Vorträge an, zum Beispiel über neue Formen des Rechtsextremismus, oder auch rechte Musik, Codes und Symbole. Daneben betreiben wir auch eine enge Vernetzung in Bayern. Dabei geht es darum, diejenigen, die sich mit dem Thema schon befassen mit denjenigen zusammenzubringen, die noch nichts damit zu tun hatten und präventiv arbeiten wollen. Oder mit solchen, die sich plötzlich damit konfrontiert sehen. Denn oftmals ist es so, dass die Leute gar nichts voneinander wissen, obwohl sie in Nachbarschaft zueinander arbeiten.

**Sie feiern diese Woche 3-jähriges Jubiläum. Welche Ausgangssituation haben Sie bei der Gründung vorgefunden?**

Die Projektstelle wurde auf Initiative des „Bayerischen Bündnisses für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen“ gegründet. Sie vereint 30 Mitglieder aus den verschiedensten Bereichen, aus Politik, Kirche, aus dem Bildungsbereich, aus dem Sport. Diese hatten verstärkte rechtsextreme Tendenzen in Bayern festgestellt. Sie überlegten, dass es eine zentrale Anlaufstelle in Bayern braucht, denn die gab es vorher nicht. Eine Kooperation aus dem Bayerischen Bündnis, der Stadt Wunsiedel und dem Evangelischen Bildungszentrum hat es zu Wege gebracht, dass die Projektstelle gegründet werden konnte. Mein Büro im Evangelischen Bildungszentrum in Bad Alexandersbad ist auch dort eingerichtet worden, weil die Stadt Wunsiedel ein Nachbarort ist. Wunsiedel ist ja, wenn man sich mit dem Thema Rechtsextremismus in Bayern beschäftigt, ein Name, der immer wieder auftaucht.

**Wie sieht der Rücklauf aus der Bevölkerung aus?**

Ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht. Wenn wir uns den Verfassungsschutzbericht in Bayern anschauen, sieht man, dass in den letzten drei Jahren der Rechtsextremismus nicht stärker geworden ist. Er ist aber mit Sicherheit auffälliger und präsenter geworden. Aber was mir auffällt, ist, dass die Menschen sensibler für das Thema und bereiter geworden sind, sich einzusetzen und Gesicht zu zeigen. Das ist eine Entwicklung, die ich sehr positiv bewerte.

**Auf was werden Sie sich bei dem anstehenden Jubiläumsfest konzentrieren?**

Wir werden zurückschauen, aber natürlich auch vorausschauen, was uns wichtig ist und wo es Bedarf gibt. Da ist zum einen der Bereich Schule. Wir werden die Frage stellen, wie man das Thema Rechtsextremismus in den Unterricht bringen kann. Es ist wichtig, Geschichte zu lehren, aber man muss auch den Blick in die Gegenwart richten und den Jugendlichen entsprechende Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Auch die Demokratieförderung und die Toleranzarbeit wollen wir stärker in Angriff nehmen.

**Wie bewerten Sie die Bedeutung Ihrer verschiedenen Partner und die Zusammenarbeit mit ihnen?**

Wenn man etwas tun will, kann das nur im engen Schulterschluss geschehen. Das heißt, dass die Verbindung von Politik, Zivilgesellschaft, Schulen, Medien, Wirtschaft und Kirche die beste Möglichkeit ist, etwas auf die Beine zu stellen. Wie gut das funktioniert, hat beispielsweise das Wunsiedler Forum gezeigt, wo wir mit dem bundesweiten Bündnis für Demokratie und Toleranz in Berlin eng zusammenarbeiten. Seit drei Jahren veranstalten wir das Forum gemeinsam mit dem BfDT und der Stadt Wunsiedel und bringen dort Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Wir bieten damit eine Plattform für die Begegnung und den Erfahrungsaustausch. Beim Wunsiedler Forum haben wir gesehen, dass es sehr wohl funktionieren kann, alle an einen Tisch zu holen.

**Literaturtipp****"Hinter uns liegt eine Vergangenheit, die nicht vergehen will"**

„Jede nachfolgende Generation in Deutschland muss ihr Verhältnis zur eigenen leidvollen Geschichte und zur Schuld ihrer Väter neu erarbeiten“, schreibt Konrad Görg in der Einleitung von „Wir sind, was wir erinnern“. Er ist der Herausgeber dieses besonderen Bandes, der persönliches Schicksal, Geschichte und Literatur verbindet. In einer einzigartigen Zitatsammlung zeichnet Görg in weitem Bogen die Geschichte der Judenverfolgung, ihrer geistigen Wegbereiter und ihrer Gegner nach. Durch die Auswahl der Zitate treffen Täter und Opfer, Zeitzeugen und analytische Beobachter verschiedener Zeiten aufeinander und treten in einen Dialog. Der Band macht so die Licht- und Schattenseiten deutscher Kultur lebendig und zeigt, wie groß die Bedeutung von Geschichte für die Gegenwart ist.

Für die zweite Auflage, die im Dezember 2009 erschienen ist, steuerte der Philosoph und Friedenskämpfer Horst-Eberhard Richter ein persönliches Geleitwort bei. Der Historiker und Soziologe Erhard Roy Wiehn verfasste das Vorwort des Bandes. Konrad Görg selbst ist Internist und am Universitätsklinikum Marburg tätig. Die Beschäftigung mit Nationalsozialismus und Antisemitismus begann für ihn in seiner Freizeit, durch Gespräche mit seinem langjährigen Freund Petr Abeles. Gewidmet ist das Buch ihm und dessen Onkel Erwin Katz, der im Alter von 10 Jahren in Auschwitz vergast worden ist.

„Wie kann und darf sich ein Nachgeborener der Tätergeneration, der sich nicht wissenschaftlich mit dem Holocaust beschäftigt hat, dem ‚Abgrund der Geschichte‘ (Paul Valéry) nähern?“ fragt Görg in seiner Einleitung. Er beantwortet diese Frage, indem er die vielen verschiedenen Stimmen als Chor gegen- und nebeneinander auftreten lässt. Der Anspruch des Bandes ist nach Aussage des Herausgebers weder erschöpfend noch wissenschaftlich. Ungeachtet dessen ist es ihm gelungen, ebendiese Stimmenvielfalt so anzuordnen, dass die heterogene Geistesgeschichte und die vielen Einzelschicksale zu einem ergreifenden Bild verschmelzen. Die Geschichte des jungen Erwin Katz eröffnet den Band und bereitet den Weg für einen chronologisch und thematisch strukturierten Kanon, der die verschiedenen Stationen des Nationalsozialismus beleuchtet. Hier schließt der Herausgeber aber nicht ab: Die Aufarbeitung des Holocaust auf der Täter- und Opferseite nehmen einen bedeutenden Teil der Anthologie ein. Die existentiellen Fragen, die sich nach dem Zivilisationsbruch im Dritten Reich stellen, werden von verschiedenen Seiten beschrieben. In den Antworten klingen gleichzeitig immer auch Perspektiven für die Zukunft an.

Denn „Wir sind, was wir erinnern“ ist auch und gerade ein Buch für die „nachgeborenen“ Generationen. Ein Durchlesen „von vorn nach hinten“ bietet sich zwar nicht an, dafür lädt der Band zum Blättern und Verweilen ein. Die Lektüre macht dem Leser ein ganz besonderes Angebot: Die innere Feigheit zu überwinden und sich einen persönlichen Zugang zu diesem dunkelsten Kapitel europäischer Geschichte zu erarbeiten.

**BFDT VORSCHAU****Botschafter für Demokratie und Toleranz****DVD-Portraits der Zeitzeugen Hans Bonkas und Isaak Behar**

Ihr Mut zur Auseinandersetzung und ihre Weigerung, die Vergangenheit ruhen zu lassen, ist beispielhaft: Die Zeitzeugen Isaak Behar und Hans Bonkas arbeiten unermüdlich gegen das Vergessen. Beide haben auf unterschiedliche Weise die Schrecken des 20. Jahrhunderts miterlebt. Beide haben sich gegen das Verdrängen oder die Resignation entschieden und stellen sich in Gesprächen und Veranstaltungen der Vergangenheit. Durch sie erhält Geschichte ein Gesicht, mit dem sich auch die nachgeborenen Generationen identifizieren können. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) hat sie dafür 2009 und 2008 als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet. In zwei Videoproduktionen stellt das BfDT nun die beiden bemerkenswerten Persönlichkeiten Behar und Bonkas und ihr bewegtes Leben vor.

Als beim Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes am 24. Mai 2009 Isaak Behar als Botschafter für Demokratie und Toleranz geehrt wurde, herrschte Stille im Saal des Haus der Kulturen der Welt. Das Publikum lauschte mit großer Aufmerksamkeit den fesselnden Worten des fast 87-Jährigen. Die Auszeichnung wurde ihm durch

Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble überreicht. Beeindruckt durch den Lebensweg Isaak Behars regte der damalige Bundesinnenminister im Anschluss an die Veranstaltung an, dessen Biographie in Form eines Films auch einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Das BfDT hat diese Idee aufgenommen und zwei Videoproduktionen veranlasst. Der Film über Isaak Behar fährt die verschiedenen Stationen seines bewegten Lebens ab: Von der Jugend eines Juden im damaligen Berlin, über die Schreckensorte der Deportation seiner Familie und den anschließenden Verstecken während des Höhepunktes der Judenverfolgung unter der Naziherrschaft. Er begleitet aber auch den Isaak Behar der Gegenwart. Seit 20 Jahren schon engagiert sich der Holocaustüberlebende gegen Antisemitismus und für Geschichtsaufarbeitung. Er trifft Schüler, Polizei-Auszubildende und Bundeswehrrekruten, um ihnen als Zeitzeuge zu berichten. Er beantwortet auch ihre Fragen und setzt alles daran, Vorbehalte und Kontaktscheue abzubauen – er will mit den jungen Menschen diskutieren, nicht vor ihnen dozieren. Der Film folgt Behar auch zum Mahnmal „Gleis 17“ des Bahnhofs Grunewald, von dem aus seine Familie deportiert wurde. Dort betet er seit vielen Jahren am 9. November das Kaddisch, das jüdische Totengebet. Alleine fing er damit an, mittlerweile versammeln sich jedoch über tausend Menschen jedes Jahr im stillen Gedenken an die Opfer mit ihm, darunter zahlreiche Schülerinnen und Schüler.

Hans Bonkas Leben erzählt eine andere, wenn auch ähnliche Geschichte. Als Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold setzte er sich in der Weimarer Republik für die Wahrung demokratischer Werte und den Erhalt der ersten deutschen Demokratie ein. Nach Ende des 2. Weltkrieges hofft Bonkas zunächst auf die Entstehung eines neuen, gerechten Staates, wird aber enttäuscht: Mit der Errichtung des SED-Staates stirbt diese Hoffnung zusehends. Wegen seiner Mitgliedschaft beim Reichsbanner und seinem regen Kontakt nach Westdeutschland wird er als politischer Gefangener in der berüchtigten Haftanstalt Bautzen inhaftiert. Das Urteil lautet 25 Jahre Zwangsarbeit, ein sowjetisches Gericht fordert gar die Todesstrafe. Durch Zufall wird er nach sieben Jahren Gefangenschaft entlassen und flieht nach Frankfurt. Auch heute noch steht Bonkas für die Demokratie und ihre Werte ein. Als Zeitzeuge besucht er Schulen und Veranstaltungen, bei denen er vom Leben und Überleben in zwei Diktaturen berichtet. Das Filmportrait, das Bonkas Courage durch die Jahrzehnte würdigen will, ist ergänzt durch Archivmaterial und Interviews mit Menschen, die Bonkas nahe standen und stehen. So wird die Dokumentation zu einem Bericht, der persönliches Schicksal und historische Aufarbeitung verbindet.

Der Einsatz für Freiheit und Menschenrechte und das daraus resultierende Erleiden von Verfolgung wird Behar und Bonkas für immer verbinden. Zeitzeugen wie sie kann nichts ersetzen. Das ist die Aussage, die die Filmemacherin Jana Oertel machen möchte. Die geborene Kielerin lebt heute in Berlin und Basel und arbeitet unter anderem als freie Fernsehautorin für Deutsche Welle TV. Für das BfDT hat sie in den letzten Jahren bereits Kurzfilme zu den Botschaftern für Demokratie und Toleranz produziert. Gemeinsam mit ihr hat das BfDT die Konzeptualisierung, die redaktionelle Betreuung und Produktion der nun erscheinenden DVDs realisiert.

Mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) hatte das BfDT schnell einen passenden Partner für das Projekt gefunden: Die BpB übernimmt den Vertrieb und die Vervielfältigung der DVDs. Nach der letzten Produktionsphase werden die DVDs über die bpb bestellbar sein. Außerdem werden die Filme auf ihrer Homepage zum kostenlosen Download bereit stehen. Pünktlich zur Filmveröffentlichung in den nächsten Wochen wird das BfDT Sie noch einmal ausführlich über die genauen Bezugsmöglichkeiten informieren.

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **Noch bis zum 31. Januar 2010**

#### **Ausstellung „Namen statt Nummern“ in der BfDT-Geschäftsstelle**

Bereits die zweite Ausstellung eröffnete am 14. Dezember 2009 in den Räumen der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT). Am zentralen Standort in der Friedrichstraße in Berlin hofft „Namen statt Nummer“ auch im neuen Jahr auf zahlreiche interessierte Besucher. Noch bis zum 31. Januar 2010 kann die Ausstellung besichtigt werden.

Zum Auftakt der Wanderausstellung „Namen statt Nummern“ hatte das BfDT seine Freunde und Partner in die Geschäftsstelle eingeladen. Zahlreiche Gäste und Persönlichkeiten aus Politik und Zivilgesellschaft waren der Aufforderung gefolgt. Nach der Begrüßung durch BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal übernahm Jens Ackermann, Mitglied des Deutschen Bundestages und des BfDT-Beirates, die offizielle Eröffnung. Im Anschluss erläuterte Klaus Schultz vom Trägerkreis „Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau“ die Exponate und übernahm die Führung durch die Ausstellung. Auch die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Gerda Hasselfeldt besuchte die Ausstellung am Donnerstag, den 17. Dezember und wünschte der Ausstellung und den Ausstellern viel Erfolg. „Die Ausstellung macht deutlich: Ein Element der unmenschlichen Behandlung der Inhaftierten im Konzentrationslager Dachau war die Aberkennung ihrer Persönlichkeit, die Reduzierung auf eine bloße Nummer“, sagte Hasselfeldt in ihrem Grußwort. „Hier setzen das „Dachauer Gedächtnisbuch“ und die Ausstellung an: Sie bringen hinter den Nummern wieder die Namen zum Vorschein, geben den Opfern ein Gesicht und bewahren die Spuren ihres Lebens vor dem Vergessen.“

Die Ausstellung zeigt 22 ausgewählte Lebensbilder aus dem Dachauer Gedächtnisbuch, einem Projekt des Trägerkreises „Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau“. Seit 1999 sammelt er die Biographien ehemaliger KZ-Insassen und zeichnet ihre persönlichen Schicksale nach. Durch die intensive Auseinandersetzung auf Seiten der Verfasser wie auch der Betrachter und Leser wird ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen und für die Aufarbeitung des Nationalsozialismus geleistet. Das BfDT erkannte diese Leistung an und zeichnete das Projekt „Namen statt Nummern“ im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“ aus. Mit der Ausstellung in seiner Geschäftsstelle möchte das BfDT seinen Gästen und dem Berliner Publikum ermöglichen, diese einzigartigen Exponate kennenzulernen. Noch bis zum 31. Januar 2010 wird die Wanderausstellung zu sehen sein, bevor sie sich auf den Weg zum nächsten Standort machen wird. Die nächste Ausstellung in den Räumen des BfDT, „Kicker, Kämpfer und Legenden“ des Berliner Centrum Judaicum, wird voraussichtlich Ende Februar 2010 eröffnet. Informationen dazu erhalten Sie demnächst in unserem Newsletter und auf unserer Homepage.

Besucher der Ausstellung sind gern willkommen! Die Besichtigungszeiten sind von Montag bis Donnerstag von 10-17 Uhr, Freitag von 10-15 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos. Für eine vorherige telefonische Anmeldung wäre die BfDT-Geschäftsstelle dankbar.

#### **Kontakt und weitere Informationen**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Andrea Repkow  
Friedrichstr. 50  
10117 Berlin

Tel.: 030/23 63 408 – 18  
Fax: 030/23 63 408 - 88  
E-Mail: repkow@bfdt.de

#### **BFDT MITGLIEDER BERICHTEN**

##### **„Jugendzirkus RATZ-FATZ“ Zirkus statt Gewalt**

Von Anke Rudolph (Schulsozialarbeiterin an der Sachsendorfer Oberschule und Projektleiterin von „Jugendzirkus RATZ-FATZ“ )

Der „Jugendzirkus RATZ-FATZ“ wurde im Jahr 2000 an der Sachsendorfer Oberschule gegründet. Gemeinsam mit Lehrern, Sonderpädagogen und Kooperationspartnern initiierte die Schulsozialarbeiterin Frau Fischer das Projekt. Die Idee neue Formen des sozialen Lernens und Miteinander am Schulstandort auszuprobieren war geboren.

Im Mittelpunkt der Arbeit mit den Schülern steht der Spaß am gemeinsamen Handeln als Lebens- und Erfahrungsraum. Anderen Freude zu bringen und sie dazu zu animieren, selbst Begeisterung für den Zirkus zu entwickeln, wird durch regelmäßige

Auftritte und Präsentationen in und außerhalb des Schulstandortes realisiert. Es ist unser Ziel, präventiv zu arbeiten. Wir als Förderverein der Oberschule unterstützen die Arbeit und das Anliegen unserer Schulsozialarbeiterin, Gewaltprävention nicht nur für Schüler unserer Schule anzubieten. Mit Honorarkräften sowie Kooperationspartnern wollen wir die gewonnenen Erfahrungen auch in einem intensiveren Angebot stadtteiloffen anbieten.

Wir sagen nein zu Gewalt im Stadtteil und bekennen uns zu dem Projekt „Zirkus statt Gewalt“. Dieses ist in den letzten Jahren immer weiter gewachsen. Es bietet Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien, Schülern aus Migrantenfamilien und sprach- und hörgeschädigten Mädchen und Jungen, sowie Schülern mit emotionalen Störungen eine gute Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben.

Das Angebot „Jugendzirkus "Ratz FATZ" wird in unserer Oberschule als „Unterricht in anderer Form“ angeboten. Unser Zirkusteam besteht aus 15- 20 Schülern und Schülerinnen der 7. bis 9. Klassen. Zu Beginn jedes neuen Schuljahres ist es bei uns Tradition, dass alle Schüler und Schülerinnen der 7. Klassen einen Schnuppertag mit dem Zirkus absolvieren. Das Training findet jeden Montag von 15:00 – 16:30 Uhr in unserer Turnhalle statt. Gemeinsam mit unseren Trainern Hagen Tuschter und Steffen Rattai haben unsere Schüler die Möglichkeit, verschiedene Techniken zu erlernen. Kugellaufen, Einradfahren, Teller drehen gehören genauso dazu wie Diabolos, Pois und Devilsticks. Oder auch Rola-Bola, einem Balancierspiel, dessen Geschichte bis ins Mittelalter zurückgeht. Die Kinder lernen Jonglieren mit Tüchern, Bällen, Ringen, Keulen und Zigarrenkisten oder üben sich als kleine Fakire.

Im Oktober waren wir mit einigen interessierten Schülern 4 Tage in einem Zirkuscamp bei unserem Kooperationspartner, dem Verein Harlekids. Intensives Training und Erfahrungsaustausch standen auf unserem Programm. Viele neue Ideen und der Wunsch unserer Schüler, eine eigene Weihnachtsshow zu präsentieren, waren das Ergebnis.

Durch unsere Auftritte und Präsentationen in verschiedenen Einrichtungen und bei öffentlichen Veranstaltungen wurden wir oft von Eltern und Kindern angesprochen, ob das Zirkustraining auch außerhalb unserer Schule möglich wäre. Wir haben auf diesen Bedarf reagiert und werden voraussichtlich ab 01.03.2010 im Stadtteil Sachsendorf/Madlow in Cottbus in Kooperation mit der Hochschule Lausitz und dem Flüchtlingsverein zwei Trainingszeiten einrichten, bei denen wir Talente und Kompetenzen der interessierten Kinder und Jugendlichen fördern und vertiefen wollen.

Zirkuspädagogische Projekte sind eine Form der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit, welche durch regelmäßiges Training viele Kompetenzen bei der Zielgruppe fördern können. Sie steigern die Konzentrationsausdauer und die Frustrationstoleranz, stärken die Selbstdisziplin und verbessern die Gruppenfähigkeit und das soziale Miteinander. Eigene Ängste werden überwunden und die Kinder erlernen fairen Umgang miteinander. Anerkennung in der Gruppe, Begeisterung und Freude sind wertvolle Erfahrungen, die das Lebensgefühl der Kinder positiv beeinflussen.

Die Welt des Zirkus fasziniert nicht nur Kinder, sondern ist auch für uns Erwachsene immer wieder ein tolles Ereignis. Wir lassen uns einfangen von der Magie des Zirkus. Auf eine besondere Weise werden heitere und ernsthafte Themen uns nahe gebracht und wir staunen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Künstler.

Wir wünschen uns für die Zukunft immer neue Mitstreiter und Ideen, so dass der Jugendzirkus „RATZ FATZ“ lebendig und magisch bleibt.

Projektleiterin:  
Anke Rudolph  
Dipl. Sozialpädagogin und Coach/  
Schulsozialarbeiterin an der  
Sachsendorfer Oberschule  
Schwarzheider Straße 7  
03048 Cottbus  
Tel: 0355/4777686 Fax: 0355/4777687

E-Mail: saos-sas@web.de Internet: www.saos.de

---

### **„Wer nichts tut, macht mit“**

Von Beate Borbe (Abteilungsleiterin Ordnungs- und Schulverwaltung der Verbandsgemeindeverwaltung Kirchheimbolanden)

2007 fand ein Treffen zwischen Polizei und Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden statt. Gegenstand des Gesprächs war die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten. Beide äußerten identische Ziele, wie zum Beispiel die Hemmschwelle der Bürger zu Behörden abzubauen, die Bereitschaft der Bürger zu Zeugenaussagen zu verstärken und Zivilcourage zu fördern. Der Wunsch war es, aktiv zu werden und zu agieren, statt nur zu reagieren. Als Lösung wurde die Aktion „Wer nichts tut, macht mit“ der Landesregierung gesehen. Wir wollten die Beteiligung der Bevölkerung stärken. Außerdem wollten wir Schülern einen Weg aus der Gewalt zeigen bzw. für Gefahren sensibilisieren, um diese zu vermeiden. Im Bereich Senioren ging es darum, Selbstsicherheit zu fördern und vor Trickgeschäften und ähnlichem zu warnen.

Auf dem Maimarkt 2007 der Stadt Kirchheimbolanden ging unsere Aktion in die erste Runde. Bereits bei der Auftaktveranstaltung wurde klar, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Die Resonanz in der Öffentlichkeit war enorm. Wir wurden ständig darin bestätigt, die Personengruppen richtig gewählt zu haben, da sich Senioren von ihren eigenen Kindern, und auch Kinder von Ihren Eltern wenig sagen lassen. Viele hatten die Hoffnung, dass Informationen und Vorträge von unserer Seite fruchtbarer seien.

Seitdem hat „Wer nichts tut, macht mit“ in Kirchheimbolanden viel erreicht. Es wurde ein Selbstsicherheitstraining für Schüler der 7. und 8. Klassen (bisher ca. 74 Teilnehmer) und ein Deeskalationstraining für 22 Lehrer verschiedener Schulen durchgeführt. Streitschlichter und Busbegleiter sind in der Stadt unterwegs und werden von uns weitergebildet und unterstützt. An der zweitägigen Vortragsreihe zum Thema Migration in allen 9. Klassen der Regionalen Schule Kirchheimbolanden nahmen insgesamt 273 Schüler teil, an der fünftägigen Vortragsreihe zum Thema Drogen und Alkohol in allen 9. Klassen der Regionalen Schule Kirchheimbolanden insgesamt 89 Schüler. Außerdem klären wir Eltern über verschiedene jugendrelevante Themen wie Drogen, Alkohol, Zigaretten oder Handy-Gewalt auf.

Auch im Bereich Senioren hat sich einiges getan. 13 Veranstaltungen mit insgesamt 281 Teilnehmern zu den Themen Trickgeschäfte, Haustürgeschäfte und Eigentumssicherung haben stattgefunden, um die Senioren für Gefahrenquellen zu sensibilisieren. Bei weiteren Seniorenmittagen, Seniorenfahrten und an Informationsständen konnten außerdem etwa 300 Einzelberatungsgespräche geführt werden. Ein Ortsrundgang zum Thema „Angsträume“ und eine Theaterveranstaltung gegen Trickbetrüger für die älteren Mitbürger rundeten das abwechslungsreiche Projekt ab.

Die TheaterAG des Nordpfalzgymnasiums Kirchheimbolanden testete im Oktober 2007 im Auftrag der Aktion „Wer nichts tut, macht mit“ die Zivilcourage in der Stadt Kirchheimbolanden. Es wurden zwei Rollenspiele einstudiert, die an zwei verschiedenen Orten in der Innenstadt vorgeführt wurden. Das Ergebnis wurde mit versteckter Kamera aufgenommen. Daraus ist auch ein Film entstanden.

„Wer nichts tut, macht mit“ öffnet sich einer breiten Vielzahl an Inhalten und geht auf verschiedene Brennpunkte und Belange ein. Zum Beispiel widmeten wir uns in drei Ausstellungen dem Thema „Gewalt und Fremdenfeindlichkeit“. Wir nahmen an 22 Informationsständen zu „Gewalt, Opferhilfe und Zeuge sein“ an den Festen und Jugendveranstaltungen in Kirchheimbolanden teil. Außerdem informierten wir die Bürger über „Skimming“ (Kreditkarten- und Bankautomatenbetrug), wobei auch Praxisbeispiele gezeigt wurden. So sollten die Teilnehmer manipulierte Geldautomaten kennen lernen.

„Wer nichts tut, macht mit“ wurde durch eine umfangreiche Pressearbeit (88 Wochen auf der Seite der Verbandsgemeinde, im Geschäftsanzeiger) und intensive



Gremienarbeit begleitet. Die Aktion nutzte die Gelegenheit, um über die Pressearbeit nicht nur über sich selbst, sondern auch über verschiedene thematische Schwerpunkte zu informieren. Auch über unsere Verbandsgemeinde hinaus zeigte die Presse Interesse an unserer Aktion.

Trotz der Unterstützung durch die Leitstelle „Kriminalprävention“ des rheinland-pfälzischen Landesministeriums des Innern und für Sport und der Steigerung von anfänglich 9 auf 18 und später 25 Sponsoren, sowie dem Preisgeld im Wettbewerb des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz“ war es uns leider nicht möglich alle unsere Ziele umzusetzen. Für die kommenden Jahre stehen noch viele Projekte an, die wir realisieren wollen.

In zwei Gebieten unserer Verbandsgemeinde, in denen es in der Vergangenheit immer wieder zu Lärmbelästigungen gekommen ist, konnte ein starker Rückgang der Belästigungen erreicht werden. Das war das Ergebnis vieler Faktoren im Bereich der Zusammenarbeit von Ordnungsamt und Polizei. Die Anwohner verbanden den Erfolg jedoch hauptsächlich mit der Aktion „Wer nichts tut, macht mit“. Interessante Gespräche mit Passanten zeigten, dass sich die Bevölkerung mit dem Thema auseinandersetzt und nach 3 Jahren Arbeit verschiedene Regeln akzeptiert. Lob kam auch von Personen, die nicht in unserer Verbandsgemeinde leben und unser Beispiel in ihre Gemeinden tragen wollen. Nach solchem Feedback fühlen wir uns in unserer Tätigkeit bestätigt, denn die Aktion „Wer nichts tut, macht mit“ lebt von der Geschlossenheit der Bevölkerung: Je mehr sich anschließen, desto erfolgreicher kann Präventionsarbeit sein.

---

### **1. FC Bonn – Ein Projektbericht**

Von Rosemarie Wahlen (Vorsitzende 1. FC Bonn)

Der 1. FC Bonn wurde im Jahre 2006 gegründet. Der Verein liegt in einem Bonner Vorort, der als sozialer Brennpunkt gilt. Aufgrund von jahrelanger Vereinsarbeit in anderen Vereinen stellten wir fest, dass viele Vereinsstrukturen festgefahren sind, so dass soziale Randgruppen keine Chance bekamen. Daher gründeten wir 2006 einen eigenen Verein. Eine Aufnahme in unseren Verein soll ohne Vorbehalte gegenüber der schulischen Ausbildung, beruflichen Perspektiven, kriminellen Vorbelastungen, Rauschgiftproblemen und unabhängig von den Elternhäusern erfolgen.

Der sportliche Leiter des Vereins arbeitet z.B. mit der Bewährungsstelle Bonn für junge Erwachsene, mit Anwaltskanzleien sowie der Landesklinik Bonn zusammen. Unser Verein wird von den entsprechenden Stellen für die Ableistung von Sozialstunden eingesetzt, um jungen Menschen den Weg in das Gefängnis zu ersparen. So sind wir auch in der Lage, im Rahmen der abzuleistenden Sozialstunden bedürftige Senioren zu unterstützen. Darüber hinaus besteht eine sogenannte „Bachpatenschaft“ mit der Stadt Bonn: Im Rahmen der Sozialstunden erfolgt eine Reinigung einer zugewiesenen Uferfläche und Grünanlage.

Justizvollzugsanstalten wie z.B. die JVA Rheinbach und JVA Siegburg kontaktieren den Verein regelmäßig in Bezug auf Insassen, die in absehbarer Zeit entlassen werden sollen. Durch den 1. FC Bonn sollen sie die Möglichkeit erhalten, integriert und sozial auf den richtigen Weg zu gelangen. Es finden Freundschafts- und Trainingsspiele in den Justizvollzugsanstalten zwischen dem 1. FC Bonn und Inhaftierten statt. Diese Veranstaltungen haben vor allem einen pädagogischen Hintergrund und sollen kriminalitätspräventiv wirken. Die Aufnahme in den Verein erfolgt unter der Bedingung, dass sie sich an aufgestellte Regeln halten. Die jungen Menschen lernen so, sich einzuordnen. Durch die sportlichen Aktivitäten erfahren sie Erfolgserlebnisse.

Wir bauen ein Netzwerk auf um jungen Menschen die Möglichkeit aufzuzeigen, wie sie Zukunft aktiv gestalten können. Wir suchen und vermitteln Praktikumsplätze, Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze und helfen dabei, einen Schulabschluss nachzuholen. Bereits acht Spieler des Vereins konnten nach anfänglichen Probezeiten in unterschiedlichen Berufszweigen mittlerweile eine Festanstellung erlangen. Zwei junge Männer und eine junge Frau haben den Schulabschluss nachgeholt und vier junge

Männer wurden erfolgreich in eine Ausbildung vermittelt.

Der 1.FC Bonn hat eine Vielzahl von unterschiedlichen Nationen und Konfessionen als Mitglieder. Ein besonderer Höhepunkt war die Ostertaufe eines Mitglieds in der Bonner Münsterbasilika. Alle Glaubensrichtungen innerhalb unseres Vereins waren dabei anwesend. Auch wurde die Taufe des jüngsten Kindes eines unserer Spieler mit Unterstützung des Vereins und Anwesenheit vieler Mitglieder ausgerichtet und gefeiert.

Besonderen Wert legen wir auf die Anwesenheit und Einbeziehung der Familien unserer Vereinmitglieder, so dass keine Probleme zwischen Zugehörigkeit zum Verein und der Familie entsteht. Somit ist es selbstverständlich, dass auch die Kinder der Spieler sowohl beim Training, wie auch bei den Spielen dabei sind, und von allen betreut werden. Unser Plan für die neue Saison ist es daher, auch ein Angebot für Kinder ins Leben zu rufen. Dort wollen wir den Nachwuchs unserer Spieler aufnehmen und natürlich auch andere interessierte Kinder. Zwei Spieler des Vereins haben sich sofort für die Betreuung der Kindermannschaft gemeldet. Eines unserer Mitglieder (15 Jahre jung) besucht zur Zeit einen Trainerlehrgang. Die Kinder sollen durch den jugendlichen Trainer besonders angesprochen, und nicht nur durch Erwachsene betreut werden.

Besonders wichtig ist uns auch die Gewaltprävention. Drei unserer Spieler haben deshalb eine Schiedsrichterausbildung gemacht. Hier ist für uns besonders wichtig, den Spielern die Position des „Außenstehenden“ nahe zu bringen, um Verständnis und Akzeptanz zu wecken. Als Multiplikatoren tragen diese Spieler ihre neuen Erkenntnisse in die Mannschaft.

Unsere Zielsetzung war es nicht, bloß einen weiteren Fußballverein zu gründen, sondern einen Rahmen anzubieten, in dem die Mitglieder des Vereins sich angenommen fühlen. Sie sollen Erfolgserlebnisse haben und einen Weg finden, über ihre vielfältigen Anliegen zu reden. Sie sollen wissen, dass es hier Personen gibt, die sie Ernst nehmen und sich ihrer Probleme annehmen, Lösungen mit ihnen suchen und bei der Umsetzung helfen. Bis jetzt ist dieser Weg erfolgreich und bestätigt uns allen, dass es richtig war diesen Verein ins Leben zu rufen. Dass es den Aktiven nicht nur um Fußball geht, zeigt auch die Teilnahme an den außersportlichen Aktivitäten, die immer wieder gerne genutzt werden. So sind wir, insbesondere durch die finanzielle Unterstützung von verschiedenen Organisationen, in diesem Jahr in der Lage gewesen eine Weihnachtsfeier zu organisieren, an der alle Mitglieder, auch die nichtchristlichen Glaubens, teilnehmen werden. Auch das erste Trainingslager war ein großer Erfolg. Leider konnten wir aus finanziellen Gründen nur einen Tag in der Eifel verbringen und nicht wie eigentlich vorgesehen ein ganzes Wochenende. Die Spieler haben jedoch den Wunsch geäußert den Trainingstag auszuweiten und zu wiederholen.

Es hat sich gezeigt, dass die geschilderten Aktivitäten sehr gerne angenommen werden und den Zusammenhalt unter den Mitgliedern fördern. Auch dieses Gefühl – sich auf einander verlassen zu können – ist für viele neu.

## **IMPRESSUM**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030/ 23 63 408 - 0  
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)